

# Neuinterpretationen des Vanitas-Stillebens

Karlheinz Pichler



Box, Öl auf Leinwand, 2017, 40 x 50 cm

Im Rahmen einer Mitgliederausstellung von KunstVorarlberg zeigte der 1973 im niederländischen Groningen geborene und seit 2010 in Dornbirn lebende und arbeitende Künstler Egmont Hartwig vor noch nicht allzu langer Zeit das Bild einer Steckdose, das derart realistisch gemalt war, dass man versucht war, das Ladegerät des Smartphones dort anzustecken. Damit sind bereits wichtige Details vorgegeben, die dem Künstler wichtig scheinen. Hartwig, der unter anderem an der Kunstakademie Enschede, der Hochschule für Kunst in Utrecht und am California College of the Arts in den USA studiert hat, liebt es, exakt nach der Natur zu malen und sich dabei auf Dinge zu konzentrieren, die zwar seinem unmittelbaren Lebensumfeld entnommen, als Motiv in der Kunst aber nicht alltäglich sind. Das ist nun auch im Rahmen seiner aktuellen Einzelausstellung in der Feldkircher Villa Claudia nachzuvollziehen, die am 12. September eröffnet wird. Detailgetreu ist hier beispielsweise eine sich auflösende, grün gemusterte Tapete auf einer rissigen Wand zu sehen,

oder eine zerknitterte Kartonbox auf einem Gesims, oder achtlos in eine Ecke geworfene ausgelatschte Turnschuhe.

Wie der Künstler, der ausschließlich mit Ölfarbe malt, aber selber betont, stelle für ihn Realismus nicht nur eine Abbildung der Realität und der Welt um uns herum dar, sondern es sei für ihn eine Suche nach dem „Realen“. Hartwig: „Die Oberfläche der Dinge ist oberflächlich, Realismus ist eine Erkundung des Subtextes, um nach einer Annäherung an das ‚Reale‘ zu suchen. Annäherung, während wir das schwer fassbare Wesen der Dinge nie vollständig erfassen können.“

Und trotz allen Anscheins strebe er nicht nach Perfektion, nach Fotorealismus oder Hyperrealismus. Es sei eher eine Untersuchung der Form, die regelmäßig aus dem Ruder laufe. Hartwig: „Präzision wird oft missverstanden. Ich sehe es als ein Mittel, das Objekt zu verstehen, nicht sklavisch eine Fotografie zu kopieren, sondern die Feinheiten des Motivs zu verstehen, das nach dem Leben gemalt wird. All dies, um die Freiheit zu gewinnen, das, was ich vor meinem inneren Auge sehe, aus dem Gedächtnis zu malen. Einige meiner realistischen Gemälde habe ich ohne die Verwendung von Referenzmaterial gemalt.“



Converse, Öl auf Leinwand, 2017, 70 x 100 cm

## Zeitweiligkeiten

Egmont Hartwig übertitelt seine Schau in der Villa Claudia mit „Zeitweiligkeiten“, womit etwas bezeichnet ist, das nur für eine bestimmte Zeit, nur vorübergehend gültig ist. Angesprochen ist damit also das Vergängliche, respektive auf die Malerei bezogen das Vanitas-Stilleben. Womit sich der Künstler in die Nachfolge der niederländischen Meister begibt, die vor allem in der Barockzeit die Darstellung lebloser Gegenstände durch Sinnbilder der Vergänglichkeit ergänzt hatten.

Von Jacques de Gheyn II. etwa existiert bereits eine autonome Vanitas-Darstellung von 1603, in der auch der Totenkopf als Symbol des Todes seinen Platz hat. Sein Schüler David Bailly gilt aber als eigentlicher Meister dieses Stils. Seine Tätigkeit als Maler in Leiden ab 1613 prägte viele mit der Stadt verbundene Künstler und begründete so den Ruf Leidens als ein Zentrum der Stillebenmalerei. Auch Rembrandt

hatte sein Atelier in dieser Stadt, bevor er 1631 nach Amsterdam weiterzog. Rembrandt ist zwar nicht berühmt für sein Stilleben, doch beeinflusste seine tonige, vor allem Brauntöne bevorzugende Malerei die Vorstellungskraft der umgebenden Künstler massiv. Interessant hier die Stilleben seines Schülers Gerard Dou. Diese sind am treffendsten als eine Mischform aus autonomem Vanitas-Bild und Trompe-l'œil (illusionistische Malerei, die mittels perspektivischer Darstellung Dreidimensionalität vor-täuscht) zu bezeichnen.

Die tonige Malweise Rembrandts als auch überhaupt die Leidener Stillebenmalerei wirkten auf einen weiteren großen Künstler des Jahrhunderts – nämlich Jan Davidszoon de Heem. Von diesem Künstler, der später vor allem durch seine großen Blumen- und Fruchtkompositionen berühmt werden sollte, existieren frühe Gemälde aus seiner Zeit in Leiden (1625–31) in der Art der für die Stadt typischen, in Brauntönen gehaltenen Bücherstilleben.

Auch die beiden für ihre Mahlzeitstilleben bekannten Maler Pieter Claesz und Willem Claeszoon Heda aus Haarlem waren überzeugende Vanitas-Maler. Claeszs' frühes Vanitas-Stilleben von 1624 in der Gemädegalerie Alte Meister Dresden geht mit dem Thema recht eigenständig um. Das hochformatige Gemälde zeigt vor einem Vorhang präsentierte Objekte wie einen goldenen Deckelpokal, Muscheln, eine Uhr, ein Buch etc. Claesz blieb allerdings nicht bei dieser Bildauffassung und malte zu verschiedenen Zeiten immer wieder Vanitasbilder, die jedoch deutlich dem Stil der monochromen Banketjes (Mahlzeitstilleben) entsprechen.

## Vanitas-Stilleben

Wie Egmont Hartwig wissen lässt, sei er schon immer vom Stilleben-Stil fasziniert gewesen. Anfangs habe ihm das Malen eines Stillebens dazu gedient, Techniken zu erlernen, aber im Laufe der Zeit habe er sich immer mehr davon angezogen und gefesselt gefühlt. In diesem Zusammenhang seien auch seine Bilder immer detailreicher geworden.



Polaroids, Öl auf Leinwand, 2024, 140 x 100 cm

Die Einzelausstellung, die KunstVorarlberg Egmont Hartwig in der Villa Claudia widmet, zeichnet den malerischen Output des Künstlers in den vergangenen Jahren nach. Den Ausgangspunkt dazu bilden zunächst eher traditionell gehaltene Stilleben-Gemälde, obwohl die Themen und Motive, wie schon erwähnt, unkonventionell sind. Häufig sind es persönliche Besitztümer oder Gegenstände, die für ihn einen besonderen Wert haben, die visualisiert werden oder eine bestimmte Idee vermitteln sollen. Auch der in der Wand immer stärker werdende Riss ist denn nichts anderes als ein Verweis auf die Vergänglichkeit und somit ein Vanitas-Element.

Bei den jüngeren Bildern der Serie gewinnen die Hintergründe immer mehr an Prominenz und Wichtigkeit. Schließlich nehmen die Wände die gesamte Leinwand ein und die Objekte verschwinden fast vollständig. Die markanteren Wände sollen laut Egmont Hartwig auch dazu dienen, den Arbeiten ein gewisses Maß an Abstraktion zu verleihen. Letztlich sind es nur noch kleine Elemente, wie etwa ein Stück Klebeband, ein Wassertropfen oder ein paar leere Polaroid-Rähmchen, die vom Stilleben übrig bleiben. ■

## EGMONT HARTWIG Zeitweiligkeit

Diese Ausstellung dokumentiert Egmont Hartwigs Prozess der letzten Jahre. Es beginnt mit eher traditionellen Stilleben-Gemälden, obwohl die Thematik unkonventionell ist. Der Künstler wähle oft persönliche Besitztümer, die für ihn einen besonderen Wert haben oder eine bestimmte Idee vermitteln sollen. Viele der Werke können als Vanitas-Gemälde betrachtet werden. Auch die ausgestellten Bilder mit dem immer deutlich werdenden Riss in der Wand dienen als Vanitas-Element. Im Verlauf der Serie gewinnen die Hintergründe immer mehr an Prominenz und Wichtigkeit. Schließlich nehmen die Wände die gesamte Leinwand ein und die Objekte verschwinden fast vollständig. Die markanteren Wände dienen auch dazu, den Arbeiten ein gewisses Maß an Abstraktion zu verleihen. Kleine Elemente wie ein Stück Klebeband oder ein Wassertropfen sind vorerst alles, was vom Stilleben übrig bleibt.

Eröffnung | Do 12. Sept 2024 | 19 Uhr

Villa Claudia  
13. September bis 6. Oktober 2024  
Fr 16 bis 18 Uhr | Sa 15 bis 18 Uhr  
So 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr

## LISA ALTHAUS Äquilibrium – Leben im Gleichgewicht

ZollArtSchauraum  
18. August bis 13. Oktober 2024  
von außen jederzeit einsehbar

KunstVorarlberg  
Villa Claudia  
Bahnhofstraße 6  
A 6800 Feldkirch  
www.kunstvorarlberg.at

Kultur September 2024